

Das Praxissemester in Budapest — Ein Erfahrungsbericht



Die Professional School of Education der Ruhr-Universität Bochum führte im Sommer 2024 erstmals eine Pilotierungsphase für das Praxissemester ein, wodurch uns Lehramtstudierenden ermöglicht wurde, das Praxissemester im Ausland zu absolvieren. Für die Fächer Kombination Geschichte und Deutsch wurde das Kossuth Lajos Gymnasium in Budapest angeboten. Das Angebot bestand aus zwei Teilen oder aus 2 Blöcke und zwar wurde der erste Block vom 19.02 bis zu den Osterferien am Burggymnasium in Altena absolviert und restlichen drei Monate wurden am Kossuth Lajos absolviert.

Bevor das Praxissemester angefangen hatte, haben [REDACTED] und ich nach Wohnungen in Budapest gesucht. Die Wohnungssuche gestaltete sich sehr schwierig, einerseits aufgrund der nicht vorhandenen Sprachkenntnisse und andererseits war uns die Stadt unbekannt.

Im Zeitraum vom 19.02. bis 22.03. hatte ich die Gelegenheit, in Altena das Bildungssystem in Deutschland näher kennenzulernen und praktische Erfahrungen zu sammeln. Anschließend verbrachte ich vom 08.04. bis 28.06. einen weiteren Praktikumsabschnitt am Kossuth Lajos Gymnasium in Budapest — Im Verlauf dieses Berichts werde ich mich ausschließlich auf meine Erfahrungen in Budapest beziehen— Da mir die Stadt Budapest zu Beginn meines Aufenthalts nicht bekannt war, legte ich in den ersten Tagen großen Wert darauf, die Stadt zu erkunden. Ich habe die Zeit genutzt, um mich mit der Umgebung vertraut zu machen. Bereits in der ersten Schulwoche erhielten wir unseren Stundenplan, wodurch sich unser Alltag schnell einspielte. Morgens fuhr ich zur Schule und kehrte am Nachmittag nach Hause zurück. Wenn ich keine Unterrichtsvorbereitung zu erledigen hatte, nutzte ich die freie Zeit, um die Stadt zu erkunden und meine Freizeit zu gestalten. Ich hatte in Budapest viel Freizeit, da ich dort keine Familie und Freunde hatte. Dies führte dazu, dass ich oft alleine unterwegs war und es mir schwerfiel, neue Kontakte zu knüpfen. Umso mehr freute es mich, als meine Familie und Freunde mich besuchen kamen.

In Bezug auf Konflikte und deren Lösungswege gab es grundsätzlich keine großen Probleme, die ich bewältigen musste. Dennoch finde ich, dass die Organisation der Schule in Budapest verbesserungswürdig ist. Oft hatte die Lehrkraft (unsere Mentorin)

keine klare Vorstellung davon, was genau von uns erwartet wurde und wie viele Stunden wir unterrichten sollten.

Eine unangenehme Erfahrung war die schlechte Organisation der Schule in Budapest. Die Aufgaben wurden nicht gut verteilt, und oft musste man spontan den Unterricht übernehmen. Das war stressig und hat den Unterricht beeinträchtigt.

Natürlich gab es auch schöne Momente. Besonders toll war die Klassenfahrt mit der neunten Klasse. Wir waren von Freitag bis Sonntag auf einem Reiterhof. Ich konnte die SchülerInnen besser kennenlernen, was mich sehr gefreut hat. Es war das erste Mal, dass ich auf einem Reiterhof war und ein Pferd geritten bin. Wir sind gemeinsam geritten, haben gegessen, geschwommen und bis spät in die Nacht gespielt. Eine besonders bereichernde Erfahrung war die Zusammenarbeit mit anderen Lehrkräften. Durch den Austausch und die enge Zusammenarbeit konnte ich viel lernen und wertvolle Einblicke gewinnen. Zudem war es spannend, das Bildungssystem in Ungarn näher kennenzulernen und die Unterschiede sowie Besonderheiten zu entdecken. Diese Erfahrungen haben meinen Horizont erweitert und mein Verständnis für verschiedene Lehrmethoden und -ansätze vertieft.

Rückblickend bin ich sehr dankbar für die Gelegenheit, diesen Aufenthalt und die Erfahrung im Ausland gemacht zu haben. Die Zeit in Ungarn war für mich eine wertvolle Lernreise. Auf der einen Seite konnte ich viel über verschiedene Unterrichtsmethoden lernen und neue pädagogische Ansätze kennenlernen. Auf der anderen Seite hat mir der Aufenthalt auch viel über mich selbst beigebracht.

Zu Beginn hatte ich Bedenken und Angst, ins Ausland zu gehen, da ich ein starker Familienmensch bin und es mir schwerfiel, von meiner Familie und meinen Freunden getrennt zu sein. Doch jetzt, nach dieser tollen Erfahrung, bin ich sehr froh, diesen Schritt gewagt zu haben. Die Herausforderung, mich in einem neuen Umfeld zurechtzufinden und meine Komfortzone zu verlassen, hat mir nicht nur neue Perspektiven eröffnet, sondern auch meine persönliche Entwicklung gefördert.